

Hilfsgerüst zum Thema:

Wahrheit als eine Form des Werdens

1. In welchem Bereich der Wirklichkeit kommt Wahrheit vor?

- in der Wissenschaft
- Am häufigsten wird Wahrheit in Aussagesätzen geortet.
 - *Philosophisches Wörterbuch*: Wahrheit „wird definiert als Eigenschaft der Aussagen, mit dem widergespiegelten Sachverhalt übereinzustimmen“¹.
 - Das ist die Überzeugung, die man die Abbild-Theorie nennen könnte: Wahrheit ist die Übereinstimmung einer Aussage mit dem tatsächlichen Gegenstand der Aussage.
- V. Gerhardt: „Keine Wahrheit ohne Korrespondenz.“²
- Bei Aristoteles kann man lesen: „Wahr ist ein Urteil, welches von dem Seienden aussagt, dass es ist.“³
Und: „Wir denken etwas, weil es wahr ist; es wird aber nicht wahr, weil wir es denken.“⁴
- Thomas gebraucht offenbar lieber den Begriff ‚conformitas‘.⁵
 - Es gibt zwar eine Gemeinsamkeit, aber das Das Sein des Gegenstandes und das Sein des Bewusstseins sind anders.

¹*Philosophisches Wörterbuch*, Leipzig 1974, Bd. 2, S. 1274.

²Gerhardt, *Wahrheit und Öffentlichkeit*, S. 17, Überschrift.

³Aristoteles, *Metaphysik*, 1011 b 26; 1024 b 25.

⁴Ebd., 1051 b 7.

⁵Vgl. Thomas von Aquin, *Summa theologiae*, I, q. 16, a. 8.

- Wahrheit als Konsens
 - Wie Gerhardt schreibt: „So ist die *Konsensustheorie* der Wahrheit bestenfalls eine Theorie darüber, wie es im Gang gesellschaftlicher Entwicklung zur Verständigung über *Sachverhalte* kommt, die *mögliche Kandidaten für wahre Urteile* sind.“⁶
 - Auch für Gerhardt gilt die Wirklichkeit des Gegenstandes der Aussage als Maßstab: „Die wahrheitsentscheidenden *Kriterien* für das Urteil können aber nur an das *Vorliegen des Sachverhalts* geknüpft sein.“⁷
 - Habermas, dessen Name häufig mit der Konsensstheorie verbunden wird, sagt es selbst: „Der Diskursbegriff der Wahrheit ist also nicht geradehin falsch, aber unzureichend. Er erklärt noch nicht, was uns dazu *autorisiert*, eine als ideal gerechtfertigt unterstellte Aussage für wahr zu halten.“⁸

- * Habermas spricht von der Resistenz der objektiven Welt⁹ und dem ontologischen Sinn der „Anerkennungswürdigkeit“¹⁰.
 - Der Realität, über die sie diskutieren, wird von den Diskutierenden sozusagen eine dogmatische Funktion anerkannt: „Die dogmatische Verfassung der Lebenswelt“ hält Habermas für „eine notwendige Bedingung für das fallibilistische Bewusstsein von Argumentationsteilnehmern, die damit rechnen, dass sie sich auch noch im Falle gut begründeter Meinungen irren können.“¹¹

2. Die Unzulänglichkeit menschlicher Wahrheit

- Thomas von Aquin zufolge ist die Unzulänglichkeit ein derart wesentliches Merkmal menschlicher Wahrheit, dass, falls wir volle Objektivität von irgendeinem Gegenstand,

⁶Gerhardt, *Wahrheit und Öffentlichkeit*, S. 17 (Hervorhebungen im Original).

⁷Ebd. (Hervorhebungen im Original).

⁸Habermas, *Richtigkeit vs. Wahrheit*, S. 191 (Hervorhebung im Original).

⁹„Der Begriff der Objektivität ... erstreckt sich einerseits auf die Resistenz einer unverfügbaren Welt, die unseren Manipulationen ihren Eigensinn entgegensetzt, andererseits auf die Identität einer für alle gemeinsamen Welt.“ Ebd., S. 193.

¹⁰Ebd., S. 192.

¹¹Ebd., S. 193.

das heißt eine vollkommene Einswerdung des Bewusstseins mit seinem Objekt, eine perfekte Widerspiegelung erreichen würden, wir dann eigentlich überhaupt keine Wahrheit hätten.¹²

- Zur Wahrheit gehören zwei Faktoren: das Objekt und das Subjekt. Und das Subjekt muss etwas Eigenes [aliquid proprium] beitragen, denn sonst kann man gar nicht von ‚Angleichung‘ (wie in der traditionellen Definition) sprechen.
- Unsere Wahrheiten sind durch Veränderlichkeit gekennzeichnet: „Die Wahrheit unserer Vernunft ist veränderlich.“¹³
- Thomas von Aquin: Menschen erreichen die Wahrheit nur „in verschiedenen Schleiern verschleiert“¹⁴.
 - Diese Lehre beruft sich auf den oft zitierten Ausdruck „unähnliche Ähnlichkeit“ [per dissimilem similitudinem] bei Dionysius Areopagita.¹⁵
 - Bei Hugo von Sankt Viktor (12. Jh.) lesen wir: „Daher weist jede Figur um so offensichtlicher auf die Wahrheit hin, je offener sie durch unähnliche Ähnlichkeit zeigt, dass sie eben eine Figur ist und nicht die Wahrheit.“¹⁶
 - Schließlich ist diese Lehre vom kirchlichen Lehramt aufgenommen worden und seitdem in der katholischen Theologie bekannt.
 - * Ein bleibender Eckstein der Gotteslehre wurde vom Vierten Laterankonzil (1215) mit der klassisch gewordenen Formulierung gelegt: „Von Schöpfer und Geschöpf kann keine Ähnlichkeit ausgesagt werden, ohne dass sie eine größere Unähnlichkeit zwischen beiden einschliesse.“¹⁷

¹²Vgl. Thomas von Aquin, *De veritate*, q. 1, a. 3, ad 1.

¹³Thomas von Aquin, *Summa theologiae*, I, q. 16, a. 8, corpus.

¹⁴Thomas von Aquin, *Summa contra gentiles*, III, c. 47.

¹⁵Dionysius Areopagita, *De caelesti hierarchia*, c. 2.

¹⁶Hugo von Sankt Viktor, *Commentarium in Hierarchia caelestis Dionysii Areop.*, III (PL 175, 978B).

¹⁷Viertes Laterankonzil (*Enchiridion Symbolorum, definitionum et declarationum de rebus fidei et morum*, hg. v. Heinrich Joseph Dominik Denzinger u. Adolf Schönmetzer, Freiburg 1976, Nr. 806).

– Nicolaus Cusanus (1401–1464) spricht von Konjekturen bzw. Mutmaßungen.¹⁸

- Wie Karl Rahner es ausdrückt: „Die Zweideutigkeit in der Situation des Häretikers ist zwar bei diesem ... besonders deutlich und beunruhigend. Aber sie ist an sich etwas, das sich auch im orthodoxen Christen findet. Es ist ja gesagt worden, dass niemand mit absoluter und reflexer Sicherheit wissen kann, ob er wirklich glaubt.“¹⁹
- Der Glaube ist nicht die Stillung menschlichen Strebens nach Erfüllung, sondern intensiviert das natürliche Verlangen. „Glaubenserkenntnis stillt das Verlangen nicht, sondern entzündet es eher“, bemerkt Thomas von Aquin.²⁰

3. Die prädikative Struktur von Erfahrung

- Die Wahrheit der Aussagen ist offensichtlich abgeleitet von der Wahrheit im Denken, ist ein äußerliches Zeichen dafür. Nicht nur Sätze sind wahr, auch Gedanken können selbstverständlich wahr und falsch sein. Der gesprochene oder geschriebene Satz ist offenbar bloß der Ausdruck des Gedankens.
- Eine traditionelle, meist irrtümlicherweise Thomas von Aquin zugeschriebene Definition lautet: „die Übereinstimmung einer Aussage mit der Sache, über die sie gemacht wird“²¹.

– „Veritas est adaequatio rei et intellectus.“

- Mit dem Begriff ‚Mitwahrnehmung‘ will Weizsäcker gerade diese Beziehung erfassen, um die Zweiheit in Einheit auszudrücken: „Es ist die Mitwahrnehmung des Begriffs in dem, was unter den Begriff fällt, im einfachsten Beispiel

¹⁸Vgl. Nicolaus Cusanus, *De coniecturis, Opera omnia*. Bd. III, hg. v. Iosephus Koch u. Carolus Bormann, Iohannes Gerardo Senger comite, Hamburg 1972).

¹⁹Rahner, *Was ist Häresie?*, in: Rahner, *Schriften zur Theologie*, Bd. 5, Einsiedeln 1962, S. 559.

²⁰Thomas von Aquin, *Summa contra gentiles*, III, c. 40.

²¹*Duden – Das große Wörterbuch der deutschen Sprache*.

also im Einzelfall.“²²

- Menschliche Wahrnehmung ist nicht punktartig (wie ein Spotlight), sondern hat eine bestimmte Struktur. Wie Weizsäcker sagt: „Die Wahrnehmung hat selbst eine prädikative Struktur.“²³

- Aber: nach Weizsäcker ist die Struktur adjektivisch.
 - „Die Trennung der Momente geschieht erst in der Reflexion. Eigentlich ist die Wahrnehmung prädikativ; ich sehe nicht rot, sondern das rote Auto, und sehe ich nur rot, so frage ich spontan: ‚was ist das Rote?‘“²⁴

 - „Schon die sinnliche Wahrnehmung orientiert uns im Ganzen des jeweiligen Zusammenhanges. Ich sehe nicht ‚Rot im Grünen‘, sondern eine Rose im Garten, oder ein Auto unter einem Baum. Insofern ist die Wahrnehmung selbst schon prädikativ, sie ist partiell begrifflich aussprechbar.“²⁵

- Weizsäcker bohrt noch tiefer und versucht die Begriffe ‚Möglichkeit‘ und ‚Wirklichkeit‘ besser zu verstehen. Um eine Erklärung für die Einheit der Aussage anzugeben, beruft er sich auf die Zeit: „Wahrheit ist Erscheinung der Einheit der Zeit.“²⁶
 - Diese Analyse führt er herbei, indem er die Begriffe ‚Möglichkeit‘ und ‚Wirklichkeit‘ als zeitliche Kategorien deutet.
 - Bewegung ist die zeitliche Form der Verbindung von Möglichkeit und Wirklichkeit.
 - „Aristoteles definiert die Bewegung mit Hilfe des Begriffspaars von Wirklichkeit und Möglichkeit. ... Bewegung ist definiert als die Wirklichkeit des der Möglichkeit nach Seienden als eines solchen. In unserer Sprechweise bedeutet Möglichkeit das Merkmal der Zukunft, Wirklichkeit das Merkmal der Gegenwart. Faktizität ist vergangene in Dokumenten bewahrbare Wirklichkeit. Man kann dann stilisierend

²²Ebd., S. 312.

²³Ebd., S. 203.

²⁴Weizsäcker, *Zeit und Wissen, Offene Systeme II – Logik und Zeit*, hg. v. Krzysztof Maurin, Stuttgart 1981, 33.

²⁵Weizsäcker, *Bewusstseinswandel*, München 1988, S. 174.

²⁶Ebd., S. 315.

sagen: ‚Bewegung ist die Gegenwart der Zukunft.‘²⁷

- Das passt zu einer Melodie.
 - Aber es erklärt weder zeitunabhängige Sätze (wie ‚zwei plus zwei ist vier‘), noch, wie es dazu kommt, dass ein Satz *nur* zwei Teile haben kann.
- Thomas von Aquin führt Wahrheit auf das Bewusstsein einer Realität und die Reflexion dieser Wahrnehmung, das heißt Selbstbewusstsein zurück.
 - Selbstbewusstsein ist nichts anderes als die Wahrnehmung der Existenz des bewussten Gegenstandes. Sie fügt nichts zum Inhalt der Wahrnehmung hinzu.
 - Sonst wäre es nicht mehr der ursprüngliche Gegenstand, sondern nun ein Gegenstand mit der zusätzlichen Eigenschaft Existenz.
 - Mit anderen Worten: Wahrheit setzt Wirklichkeit voraus.
 - V. Gerhardt: ‚Erst wenn das Wahrheitsproblem mit dem der *Wirklichkeit* – mit der *theoretisch erschlossenen* und der *praktisch zu bewältigenden Realität* – verbunden wird, zeigt sich sein philosophischer Gehalt. Wir können von der Wahrheit nicht reden, wenn wir die Wirklichkeit ausblenden; und ich füge als meine eigene Überzeugung hinzu, dass wir von der *Wirklichkeit* nichts verstehen, wenn wir sie nicht immer auch als den Bereich unserer *individuellen Wirksamkeit* begreifen.‘²⁸
 - In diesem Fall ist ‚Reflexion‘ nicht als die Wahrnehmung einer Wahrnehmung gemeint, sondern als eine *Mitwahrnehmung* einer Wahrnehmung.
 - Verstanden als ein zweiter Akt ist Reflexion natürlich doch ein Zeitphänomen; sie läuft schrittweise in der Zeit ab. Denn ‚die Reflexion ist stets später als das, worauf sie reflektiert‘²⁹ (Weizsäcker).

²⁷Weizsäcker, *Aufbau der Physik*, S. 631.

²⁸Gerhardt, *Wahrheit und Öffentlichkeit*, S. 15 (Hervorhebungen im Original).

²⁹Ebd.

-
- Deshalb empfiehlt es sich, eher von der *Mitwahrnehmung* einer Wahrnehmung zu sprechen, da in diesem Fall die Reflexion gleichzeitig stattfindet.

 - Genau betrachtet ist Reflexion die Wahrnehmung des Existenzvollzugs, der Verwirklichung einer Möglichkeit – und damit zugleich die Mitwahrnehmung dessen, was die Existenz *hat*.

 - Demzufolge ist das Verhältnis zwischen Wirklichkeit und Möglichkeit nicht dasselbe wie das Verhältnis zwischen einem (umfassenden) Allgemeinbegriff und dessen Einzelfall (oder zwischen Zeit und Zeitmodi).
 - Es handelt sich nicht um Abstraktionsstufen wie, zum Beispiel, das Bewusstsein von Porsche, Auto, Fahrzeug, einem technischen Produkt etc.

 - Meine These: Die Zweiheit des Satzes entspricht der Zweiheit des Bewusstseins: Bewusstsein und *Selbstbewusstsein* (= Reflexion).
 - In seinem Denksystem muss Weizsäcker die Möglichkeit von Selbstbewusstsein zurückweisen. Er erklärt es für „ein nichtevidentes Postulat“³⁰.

 - So lässt sich außerdem verständlich machen, wieso gerade das Existenzverb ‚Sein‘ meist (in Nominalsätzen) als das Bindungsverb, das heißt die Kopula, verwendet wird.

 - Hat es aber in einem Satz irgendeine Bedeutung, die über die bloße Kopula hinausgeht, dann bedeutet ‚ist‘ nicht bloß *jetzt* (wie Weizsäcker meint), sondern *jetzt sein*.

³⁰Weizsäcker, *Aufbau der Physik*, S. 610. Weizäckers Begründung für diese Beurteilung mutet jedoch weithergeholt an: „Das sieht man, wenn man das Spiel auf zwei Parteien verteilt. Dass ich weiß, was du weißt, ist nicht dasselbe wie, dass du weißt, dass ich das weiß. Es ist ein nichtevidentes Postulat, dass mir das mit mir selbst nicht passieren kann. Wissen ist zunächst Wissen von etwas. Frage ich mich, ob ich es weiß, so ist das real meist der Ausdruck eines Zweifels.“ Ebd., S. 610.

- Für Weizsäcker ist es unbedingt notwendig, selbst ‚Sein‘ zeitlich zu deuten. Zu diesem Zweck zitiert er an mehreren Stellen einen merkwürdigen, von Georg Picht geprägten Satz:
 „„Die Zeit ist selbst das Sein‘ bedeutet hier: Sein heißt in der Zeit beharren. ... Picht hebt hervor, dass er in dem Satz ‚Die Zeit ist selbst das Sein‘ das ‚ist‘ wie ein transitives Verb gelesen haben will: die Zeit *ist* das Sein, insofern sie es hervorbringt. Hiervon sprach auch Heidegger, wenn er an den Satz ‚Es gibt Sein‘ die Frage knüpfte, welches ‚Es‘ es sei, das hier ‚gibt‘, und antwortete: das Ereignis. Das Ereignis gibt das Sein.“³¹

- Thomas von Aquin hingegen lehrt, dass Wahrheit Wirklichkeit zugrundlegt.

- Man kann also feststellen: Wahrheit kommt in Schichten gelagert vor: An der Oberfläche haben wir die Wahrheit des Satzes; darunter liegt die Wahrheit des Gedankens; und noch *darunter* liegt gleichsam die ‚ontologische‘ Wahrheit.

4. Die wesentliche Gebrochenheit der Wahrheit

- „Jetzt schauen wir durch einen Spiegel rätselhaft“ (1 Kor 13, 12).
- „Stückwerk ist unser Erkennen.“ (1 Kor 13, 9)
- eine Glosse zu Ps 12,2: „Zersplittert worden sind die Wahrheiten von den Söhnen der Menschen.“³²
- Thomas von Aquin kommentiert diese Bemerkung wie folgt: „Wie sich aus einem Angesicht viele im Spiegel ergeben, so entspringen aus der einen ersten Wahrheit viele Wahrheiten in den unterschiedlichen Geistern der Menschen.“³³

- Jede erlangte Wahrheit ist demzufolge eine Verfremdung, eine Gebrochenheit.

³¹Ebd., S. 577 (Hervorhebung im Original).

³²Ps 12, 2. Zitiert in: Thomas von Aquin, *Summa contra gentiles*, III, c. 47.

³³Ebd.

- Wir sollten „in der Wahrheit wandeln“ (2 Jn 4), nicht in ihr *stehen*.

5. In ihrem tiefsten Wesen ist Wahrheit eine Form des Werdens.

- Thomas von Aquin: „Das Erkannte wird eins mit dem Erkennenden.“³⁴
- Thomas von Aquin: „Erkenntnis bedeutet, dass das Erkannte im Erkennenden *ist*.“³⁵
- Ein Bewusstsein *wird* eine erkannte Realität.
 - Erkenntnis ist mehr als nur ein Abbild. Wahrheit ist nicht gleich Widerspiegelung der objektiven Realität.
 - Ein Mensch ist nicht nur sich selbst, sondern kann auch andere Wirklichkeiten werden. Dieser Grundzug charakterisiert Geist.³⁶
- Diese Einswerdung ist die Ursache von Erkenntnis.
- Es sind drei Schritte: Wirklichkeit \Rightarrow Wahrheit \Rightarrow Erkenntnis
 - „Die Wirklichkeit des Gegenstandes geht also der ‚Wahrheit‘ voraus, und Erkenntnis ist eine Wirkung der Wahrheit.“³⁷
 - Kurzum: Aus der Wirklichkeit entsteht Wahrheit; aus Wahrheit entsteht Erkenntnis.
- Wahrheit kommt *vor* Erkenntnis.

³⁴Thomas von Aquin, *Summa theologiae*, I, q. 54, a. 1, ad 3.

³⁵Thomas von Aquin, *Summa theologiae*, I, q. 16, a. 1, corpus.

³⁶„Dieses Stein“, sagt Thomas von Aquin, „ist nichts anderes als dieses Stein“; der Geist hingegen „ist nicht nur das, was er ist, sondern auch in einer gewissen Weise alles.“ Thomas von Aquin, *In II De anima*, lectio 5, nr. 283.

³⁷Thomas von Aquin, *De veritate*, q. 1, a. 1, corpus.

6. Wahrheit als die menschliche Wirklichkeit, das heißt die spezifisch menschliche Weise, in der Wirklichkeit zu sein

- Der Mensch ist das Wahrheitswesen.
- Platon geht mit dieser Meinung so weit, dass er einen Satz verborgen in dem Wort ‚Mensch‘ entdecken wollte.
- Platon erklärt den Satz auf folgende Weise: „Dieser Name ‚Mensch‘ bedeutet, dass die anderen Tiere von dem, was sie sehen, nichts betrachten noch vergleichen oder eigentlich *anschauen*, der Mensch aber, sobald er gesehen hat, auch zusammenstellt und *anschaut*. Daher wird unter allen Tieren der Mensch allein ‚Mensch‘ genannt, weil er *zusammenschaut* [bzw. *anschaut*, mit-*anschaut*], *was er gesehen hat*.“³⁸
 - Der gemeinte Satz ist also eine allgemeine Form dessen, was ein Aussagesatz überhaupt ist, nämlich eine Reflexion des Selbstbewusstseins.
- Wahrheit ist bewusste Wirklichkeit bzw. bewusst gewordene Wirklichkeit.
- Eigentlich kann man nicht einmal fragen, ob eine Wahrheit mit der gemeinten Realität übereinstimmt, denn in dem Begriff ‚Wahrheit‘ wird ‚Wirklichkeit‘ mitgedacht.³⁹
 - Dagegen kann nicht argumentiert werden, dass Bewusstsein uns zuerst bekannt ist und deshalb Wahrheit vor der Wirklichkeit kommt.
 - Ohne Wahrheit weiß ich von Wirklichkeit nichts.
 - Thomas differenziert: „Erkannte Wirklichkeit ist wahr, aber dennoch ist es nicht so, dass, indem Wirklichkeit erkannt wird, Wahrheit erkannt wird.“⁴⁰

³⁸Platon, *Kratylos*, 399b–c.

³⁹Vgl. Thomas von Aquin, *Summa theologiae*, I, q. 16, a. 3, besonders ad 3.

⁴⁰Ebd., ad 3.

- Genau betrachtet: „Das Sein einer Realität, nicht deren Wahrheit, verursacht die Wahrheit des Verstandes.“⁴¹

⁴¹Ebd., a. 1, corpus. Vgl. *Super I Sententiarum*, dist. 19, q. 5, a. 1, sol.

